



## Parkgebühren verringern Verkehr

**Die Parkraumbewirtschaftung in Wien hat sich bewährt. Dort, wo sie eingeführt wurde, ist der Verkehr zurückgegangen. Die Anrainerinnen und Anrainer finden leichter einen Parkplatz, die Lebensqualität ist gestiegen.**

Die Wienerinnen und Wiener brauchen immer seltener das Auto. Nur mehr 29 Prozent der Alltagswege werden in Wien mit dem Auto gefahren. Die große Mehrheit der Wege, nämlich 71 Prozent, wird mit öffentlichen Verkehrsmitteln, zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt.

Dennoch beansprucht der Straßenverkehr viel Platz für sich. Allein die 674.500 Pkw mit Wiener Kennzeichen brauchen eine Parkfläche von rund 8,4 Quadratkilometer, das entspricht der gemeinsamen Fläche der Bezirke vier bis acht. Zusätzlich fahren jeden Werktag rund 350.000 Pkw aus dem Umland nach Wien. Der Druck auf den engen Raum in Wien erhöht sich dadurch. Der Lebensraum für die Menschen wird damit eingeschränkt.

### Wiener „Parkpickerl“ ist erfolgreich

In zehn Wiener Bezirken gibt es bereits das „Parkpickerl“. Die Situation für die Bevölkerung hat sich dadurch spürbar verbessert. Es fahren weniger Autos. Das den Verkehr behindernde Falschparken hat um rund 80 Prozent abgenommen.

Die Parkdauer ist gesunken, was den Geschäften nützt. In den „Parkpickerl“-Bezirken gibt es, bezogen auf die Bevölkerungszahl, doppelt so viele Unternehmensgründungen wie in den anderen Bezirken. Die Bevölkerung war anfangs skeptisch gegenüber der Einführung, heute befürworten zwei Drittel die Parkraumbewirtschaftung.

Eine Ausweitung der Gebiete mit „Parkpickerl“ erhöht die Lebensqualität in Wien.

# Parkraumbewirtschaftung nützt der Bevölkerung



## Viele steigen um:

Der Autoverkehr in Wien geht zurück. Viele sind vom Auto auf öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad umgestiegen. Die Parkraumbewirtschaftung unterstützt diesen Mobilitätswandel.

Die Wienerinnen und Wiener haben in den vergangenen 20 Jahren ihr Mobilitätsverhalten sichtbar verändert. Im Jahr 1993 wurden 40 Prozent der Alltagswege mit dem Auto gefahren, im Jahr 2011 nur mehr 29 Prozent. In Wien wird das Auto weiter an Bedeutung verlieren, weil sich die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen ändern. Der Öffentliche Verkehr, das Radfahren und Gehen werden wichtiger.

## Autos beanspruchen viel öffentlichen Raum

Trotz der geringen Bedeutung für die Mobilität beansprucht der Autoverkehr viel Platz für sich. Gerade in der Stadt ist der Platz knapp und damit wertvoll. Dennoch ist in der Mehrheit der Wiener Bezirke das Parken auf der Straße erlaubt und gratis. Der Autoverkehr wird damit indirekt subventioniert.

Zudem kommen viele Pendlerinnen und Pendler aus dem Umland mit dem Auto nach Wien. Die Luft wird dadurch mit gesundheitsschädlichen Schadstoffen, wie Feinstaub und Stickoxiden belastet. Viele der aus dem Umland kommenden Autos

parken in jenen Bezirken, wo es keine Parkgebühren gibt. Der Bau von Autobahnen und Schnellstraßen im Umland von Wien verschärft das Problem, da damit zusätzlicher Autoverkehr im Ballungsraum Wien verursacht wird.

## Wien wächst und braucht Platz für Menschen

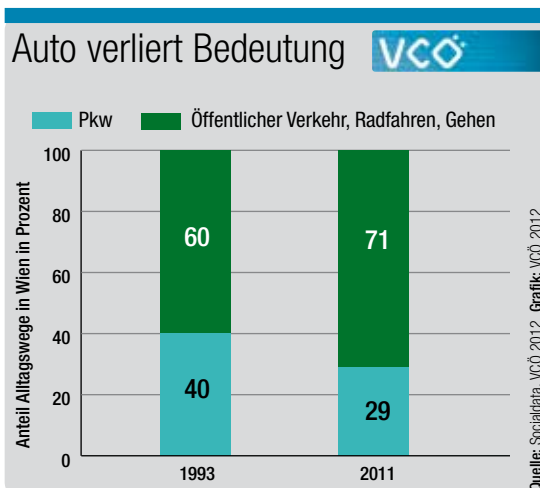
In Wien werden laut Bevölkerungsprognose der Statistik Austria im Jahr 2030 um 180.000 Menschen mehr leben als heute. Bleibt der derzeitige Motorisierungsgrad bestehen, dann gibt es in 18 Jahren zusätzliche 70.000 Pkw mit Wiener Kennzeichen. Diese Pkw nebeneinandergestellt würden eine Fläche von rund einem Quadratkilometer benötigen! Die Stadt wird in Zukunft mit steigendem Platzbedarf konfrontiert sein. Dies ist in der Stadt- und Verkehrsplanung zu berücksichtigen. So werden Wohnsammelgaragen an Bedeutung gewinnen. Gleichzeitig geht es darum, Angebote zu schaffen, die es mehr Menschen ermöglichen, ohne eigenes Auto zu leben. Derzeit sind in Wien 40 Prozent der Haushalte autofrei.

## Pkw-Verkehr kostet mehr als Autofahrende zahlen

Autofahren ist teuer, sogar teurer als Autofahrende wahrnehmen. Denn einen großen Teil der Kosten zahlen nicht die Verursachenden, sondern die Allgemeinheit. Die täglich rund 1,6 Millionen Autofahrten in Wien belasten die Luft mit rund einer halben Tonne gesundheitsschädlichem Feinstaub, mit rund zwei Tonnen giftigem Stickoxid und rund 2.000 Tonnen CO<sub>2</sub> pro Tag.

Der Autoverkehr in Wien verursacht Gesundheits- und Umweltkosten von mehr als 200 Millionen Euro pro Jahr.

Dazu kommen der Wertverlust von Wohnungen entlang stark befahrener Straßen und Staukosten für Wirtschaft und Privatpersonen. Zur Stoßzeit betragen alleine die externen Kosten einer durchschnittlichen Autofahrt in Wien fast drei Euro, hin und retour sind das fast sechs Euro.



## Neue Normalität:

Die Mobilitätsbedürfnisse der Wiener Bevölkerung haben sich geändert. Die Normalität in Wien ist, mit Öffis, zu Fuß und mit dem Fahrrad mobil zu sein.



### Parkraumbewirtschaftung ist erfolgreich

In den Wiener Bezirken eins bis neun und im 20. Bezirk ist der Parkraum fast flächendeckend bewirtschaftet. Das „Parkpickerl“ kommt bei der betroffenen Bevölkerung gut an. Nach dessen Einführung ist die Zustimmung von 46 auf 67 Prozent stark gestiegen. Die Situation für die Bevölkerung hat sich spürbar verbessert. Es fahren weniger Autos, Luftverschmutzung und Lärm haben abgenommen. Im 15. Bezirk wurde rund um die Stadthalle eine temporäre Kurzparkzone eingeführt und im Jahr 2007 bis zur Johnstraße ausgedehnt. Die Anrainerinnen und Anrainer sind mit den Ergebnissen zufrieden. Eine Ausweitung ist daher vorgesehen.

### Leichter einen Parkplatz finden

Vor der Einführung des „Parkpickerls“ waren die Parkplätze vor allem am Vormittag und am Abend überlastet. Viele behinderten dadurch den Verkehr, verursachten Staus und blockierten die öffentlichen Verkehrsmittel. Nach Einführung des „Parkpickerls“ verbesserte sich die Situation: Am Vormittag hat sich die Auslastung des Parkraums von 103 auf 71 Prozent verringert, am Abend von 102 auf 88 Prozent. Das den Verkehr behindernde Falschparken, wie etwa in zweiter Spur, im Kreuzungsbereich, auf Schutzwegen und Gehsteigen, wurde um vier Fünftel reduziert. Der Parkplatz-Suchverkehr der Anrainerinnen und Anrainer ist um ein Fünftel zurückgegangen. Der Anteil der Nicht-Wiener Pkw ist um zwei Drittel reduziert worden.

### „Parkpickerl“ nützt auch der Wirtschaft

Zu viel Autoverkehr ist für die Wirtschaft negativ. Staus verteuern den Wirtschaftsverkehr. Auch der Einzelhandel leidet unter zu viel Autoverkehr. Die erfolgreichsten Einkaufsstraßen Wiens sind Fußgängerzonen. Die Parkraumbewirtschaftung erhöht die Effizienz des Autoverkehrs. In den Bezirken mit Parkraumbewirtschaftung gibt es im Verhältnis zur Bevölkerung doppelt so viele Unternehmensgründungen wie in den anderen Bezirken.

### Parkraumbewirtschaftung ausweiten

In bereits sechs Wiener Bezirken – Meidling, Penzing, Rudolfsheim-Fünfhaus, Ottakring, Hernals und Währing – gibt es tagsüber eine Vollausslastung der dauerhaft genutzten Parkplätze im Straßenraum. Jeder vierte Pkw, der tagsüber in den Bezirken ohne Parkraumbewirtschaftung parkt, hat kein Wiener Kennzeichen. Zudem parken hier auch zahlreiche Binnenpendelnde aus anderen Bezirken.

### Parkraumbewirtschaftung reformieren

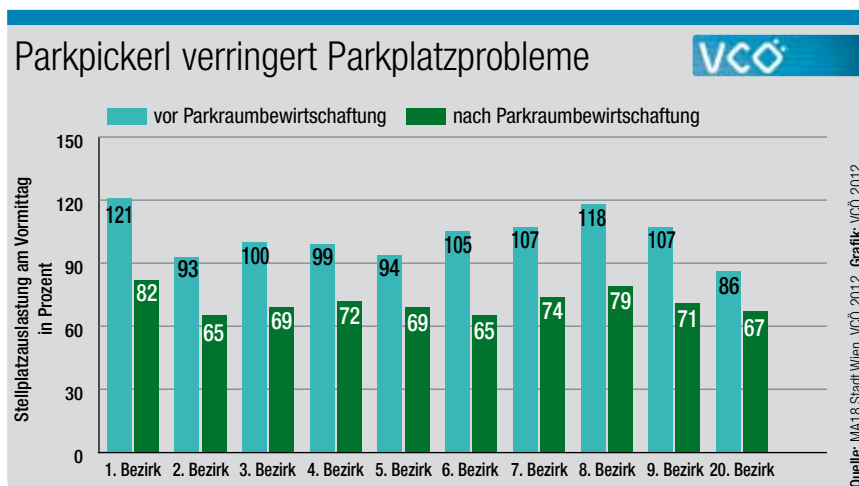
Die Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung ist ein Schritt zur Verringerung der Verkehrsprobleme in Wien, dem weitere folgen müssen. Für die Zukunft ist es wichtig, die gesetzlichen Bestimmungen zu verbessern. Entwicklungen aus anderen europäischen Städten sind dabei zu berücksichtigen. So geht der Trend zu gestaffelten Parkgebühren: Mit der Nähe zum Zentrum steigen die Tarife. Auch Tarife, die die Fahrzeuggröße und die Tageszeit berücksichtigen, haben eine positive, steuernde Wirkung.

### Knapper Platz:

In der Stadt wird den Autos mehr Platz zum Parken gegeben als Kindern zum Spielen.

### Mehr freie Parkplätze:

Durch das Parkpickerl finden Anrainerinnen und Anrainer schneller einen Parkplatz.



# Faire Parkgebühren erhöhen Lebensqualität



## Mehr Lebensqualität:

Die Wiener Bevölkerung leidet unter Abgasen und Lärm des Verkehrs. Die Parkraumbewirtschaftung verbessert die Situation und erhöht die Lebensqualität.

Parken ist in Wien im internationalen Vergleich günstig. In Paris kostet eine Stunde Parken 3,60 Euro, in Helsinki und Kopenhagen jeweils vier Euro und in Amsterdam fünf Euro. In Wien hingegen kostet eine Stunde Parken lediglich zwei Euro. Zudem sind die Parkgebühren in Wien 21 Jahre lang (von 1986 bis 2007) nicht erhöht worden.

In Wien wurde mit März 2012 der Preis für das „Parkpickerl“ um elf Prozent verringert. Damit wird Parken für die 91.600 Personen, die heute schon ein „Parkpickerl“ besitzen, günstiger. Diese Vergünstigung steht im Widerspruch zur allgemeinen Preisentwicklung, etwa von Immobilien. Ein Auto ist im Schnitt nicht einmal eine Stunde am Tag in Betrieb. 23 Stunden pro Tag steht es und verbraucht viel Platz.

## Verkehrsbelastung ist deutlich zu verringern

Mit einer Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung in den Bezirken 10 bis 19 ist eine Verringerung des Verkehrs um 35 Prozent erreichbar. Damit würde jeder dritte Parkplatz im Straßenraum frei, die Situation für die Anrainerinnen und Anrainer würde sich dadurch erheblich verbessern. In den für die Ausweitung der Parkraumbewirtschaftung geeigneten Bezirken gibt es derzeit eine Gesamtnachfrage nach 114.000 Parkplätzen im öffentlichen Raum. Die Hälfte der Autobesitzenden würde sich ein „Parkpickerl“ beschaffen. Jede fünfte Person würde auf Öffentlichen Verkehr oder Radfahren umsteigen. Auch Fahrgemeinschaften nehmen zu, ein Teil parkt dann in Garagen oder in jenen Bezirken, wo es kein Parkpickerl gibt.

Die Parkraumbewirtschaftung ist ökonomisch vernünftig und verbessert die Luftqualität für die Wiener Bevölkerung.

Quelle: VCÖ-Hintergrundbericht „Parkraumbewirtschaftung in Wien“, Wien 2012

## vcö-empfehlungen

### Parkraumbewirtschaftung ausweiten

Die Parkraumbewirtschaftung ist in Wien dringend auf die Bezirke 10 bis 19 auszuweiten.

### Bedingungen zum Radfahren und Gehen verbessern

Um es der Wiener Bevölkerung leichter zu machen, kürzere Strecken mit dem Fahrrad oder zu Fuß zurückzulegen, ist die Infrastruktur für das Radfahren weiter zu verbessern und ein fußgängerfreundliches Verkehrsklima zu schaffen.

### Öffentlichen Verkehr ausbauen

Die zusätzlichen Einnahmen aus der Parkraumbewirtschaftung sind verstärkt in eine Intervallverdichtung des Öffentlichen Verkehrs und in den Ausbau des S-Bahn-Netzes zu investieren.

### Mobilitätsmanagement bei Betrieben forcieren

Unternehmen und Betriebe können viel dazu beitragen, dass mehr Beschäftigte mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder mit dem Fahrrad statt mit dem Auto zur Arbeit kommen, beispielsweise durch das Job-Ticket oder betriebliches Mobilitätsmanagement.

### Parkraumbewirtschaftung reformieren

Mittelfristig ist in Wien die Parkplatzgesetzgebung zu reformieren. Die Stellplatzverpflichtung für Wohn- und Bürogebäude ist nach Züricher Vorbild zu ändern, die Parkgebühren sind nach Zonen, Fahrzeugklassen und Uhrzeit zu flexibilisieren.



### Mag. Markus Gansterer, VCÖ:

„350.000 Autos überqueren täglich die Stadtgrenze nach Wien. In vielen Wiener Bezirken wird dadurch dauerhaft Platz verstellt. Die Parkraumbewirtschaftung verbessert die Situation. Weniger Verkehr heißt weniger Lärm, gesündere Luft und höhere Lebensqualität. Und die Anrainerinnen und Anrainer bekommen leichter einen Parkplatz.“



Spenden für die VCÖ-Tätigkeit sind steuerlich absetzbar.  
Spenden-Konto: 7.540.714 bei BAWAG PSK (BLZ 60.000)